

Sammlung von Wilhelm Wundt.

Der Landgerichts-Diätar Primus Schidtzang war ungewöhnlich ein angenehmer Jüngling. Sein blondes Schürzenbart galt als die schönste im ganzen Kreis...

monatlich Miethe und Kost bezahlte, war wenig in's Gewicht fallend für Herrn Schidtzang, denn Frau Oertl konnte füglich auch nur für das' gelten: halb taub, halb lahme, schlich sie hüftelnd dem nahen Grabe zu und hatte mitten im blühenden Leben noch einen Platz zu beanspruchen...

Anspruch nehmen können, wie dieser Roman, den er jetzt schrieb und zwar in Compagnie mit sechs Mitarbeiterinnen von so verschiedenen Temperamenten...

den? Er stände mir schlecht an, in diesem Falle die Imperatrice zu spielen und mich zu zieren. Wohlan: ich nehme an, was Sie mir bieten, erwidere zunächst im West Ihre Händedruck und hoffe bald auf Ihr persönliches Erscheinen in Berlin...

Was hatte von seinen fünf Bräuten nur die Berliner Gouvernante die Erbischtsausdrücke einer näheren Nachfrage unterzogen; ihre Nachschrift zeigte ziemlich unerbittlich, daß sie sehr wohl auch mit diesem Faktor rechnen...

etwas — „Sparamen alten Frau“ wohl bisher gedacht, so rasch er (der Notar), sofort von allem Anderen sich frei zu machen, um mit Sad und Pad in sein befristetes schuldenfreies Erbhaus überzuziehen...

Die Fabrikation von Perletten.

Perletten, wenigstens solche aus echten Perlen, die aus den bekannten Perlmußcheln stammen, sind ein sehr seltener und kostspieliger Schmuck. Denn echte Perlen, die auf dem Wege der Perlfischerei in den Gewässern der südlichen Ozeane (Perlen, Ceylon, Amerika und Australien), zum Theil auch in Flüssen gewonnen werden...

Dieses Räthsel erklärte ich indes gar leicht. Herr Schidtzang, dieser empfindlich so sehr, der es, nebenbei bemerkt, im Gymnasium sogar bis Tertia gebracht hat, war den Damen gegenüber von einer unbeschreiblichen Schüchternheit und Unbeholfenheit. Ihm fehlte die Gabe der Unterhaltung und der Ueberrückung seiner Gedanken an Andere...

Man kennt die bewußten Annoncen, in denen beifolgende achtbarer Annehmung mit soliden Hintergedanken junge Männer zunächst in Correspondenz mit jungen Damen zu treten wünschen. Diesen nicht mehr ganz ungewöhnlichen Weg betrat auch unser Gewährsdiätar in den Spalten des ersten Blattes der Provinzialhauptstadt, das sich auch in den angrenzenden Landes- theilen einer beträchtlichen Verbreitung erfreute...

Natürlich wurde man allseitig allmählich vertrauter, und nach einigen Wochen hatte Herr Primus die Freunde, sich mit allen Correspondentinnen direct und mit voller Namensunterzeichnung zu unterhalten. Nur das P. P. P. 7 blieb hartnäckig P. P. P. 7.

Die Mittwochs-Correspondentin, das Dresdener Stiefkind, ließ sich also aus: „Werther Primus! Ist es wahr? Darf ich meinen Augen trauen? Sieht das wirklich schwarz auf weiß da vor mir? Oder nehmst mich lieblich an dem Unglück nur ein Traum? Rein — es ist Wirklichkeit. Das sind die Lieben, ichönen, kerngeraden Schriftzüge, die mich schon so manche Schmerzensstunde vergehen machten, wenn meine Stiefmutter mir bereite...

„Ach, lieber Primus, wie will ich antworten, wenn Sie nun vollends mich erlösen aus diesem Hause des Trübniß und der himmelnahenden Melancholie! Rein, und wenn Sie schon zwei Frauen gehabt hätten und mir vier Stiefkinder zuzubringen — so herzlich könnte ich nicht sein, wie meine Mama! Gestern verlor ich mir den Verlust des Theaters („Die Comedianten“ sollte sein), weil — „die Zahndröcker haben“!!! Da haben Sie in einem Wort die ganze Tyrannie, an der ich armer Opferlamm leide! Ach, schreiben Sie bald, recht bald an Papa! Oder, noch besser, kommen Sie doch selbst.“

„Gut zusammenhalten! Ist nie schwerere Sache! Aber denken Sie an Ihre Zukunft! Jetzt tragen Sie ein einfaches und bescheidenes Loos mit und ohne Murren, haben Sie aber einmal ein besseres Leben gedehnt, dann geht's hinterdrein mit dem Entschreiben der schwer, falls das schnell Genommene schnell geronnen ist! Nichts für ungut! Ich meine es nicht schlecht mit Ihnen, wenn ich so rede! Besorgen Sie meinen Rath! Gott behüte!“

Glasperlen werden aus bünnen Glaswürden geschnitten und dann mit Kalt und Rohle gefärbt. Beirümt sind die großen Glasperlenfabriken des kleinen Marktes Müritzen am oberen Ende der Elbe, deren kunstvolle Fabrikate auch einen angemessenen Preis haben. Die Herstellung der Glasperlen bildet aber auch einen der Glanzpunkte der Industrie Nordböhmens, und hier sind 3. B. in der Gegend von Gablonz an der Reife sehr viel Arbeitkräfte der Hausindustrie und des genossenschaftlichen Kleinbetriebes damit beschäftigt, Perlen aus theils irrtümlichen, theils farbigen und theils schwarzem Glas auszufertigen und zu bearbeiten. Zum Betrieb der Schleifmaschinen benutzt man in der Regel die vorhandenen Wasserkräfte.

„Das“ — In dem einen Wort lag die ganze Summe seiner Schmerzen zusammen addirt! „Was nicht mit Frauen sprechen kann, Das sieht man als ein Neutrum an.“ So lautete der graufame Spottvers, den die Damen von X. Herrn Primus Schidtzang an die Nachschreiber befestigten, und dieser Vers kostete den Diätar so vielen aus dem gesellschaftlichen Leben, soviel an demselben auch als ewig Weibliche Antheil hatte. Da Herr Primus nun aber auch in exklusiv-männlichen Kreisen keinerlei Umgang unterhielt, so war er völlig auf den Isolirtenstand gesetzt und hätte eben so wie Robinson auf einer noch unentdeckten Insel als Einsiedler leben können, denn in X. gehörte „das“ ja eigentlich gar nicht mehr mit zur Einwohnerschaft. Daß seine alte Vermöchterin und Pflanzmutter, die Wittve Oertl, „das“ nicht mit sich brachte, war es, wenn es nicht...

„Und siehe da — wach! ein Erfolg! Schon nach vier oder fünf Tagen fanden sich nicht weniger als sechs Antworten in der Haupt-Expedition für die Ciffire S. P. 4 vor. Es war Herr Primus zwar ein wenig auffallend, daß so viele Correspondentinnen des genus femininum einen Anonymus auf die bloße Erklärung: „das Distriktion Ehrenkade“ ihre Bilder und ihre Lebensgeschichte übermittelten, allein er erklärte sich dieses Entgegenkommen ganz richtig damit, daß wohl in den übrigen Bezirken des deutschen Reiches am Ende ein noch größeres plus von heirathsfähigen Jungfrauen existiren müßte wie in seiner Heimatprovinz, und daß es auch vielleicht unter diesen sehr viele geben möchte, die in Bezug auf ihre Stellung im socialen Leben sich gleicher oder ähnlicher Jolirung erfreuen wie — „das“.

Die Briefe lauteten: „München, den 6. Mai. Ziem Primus! Zum Beweise dafür, daß ich Deine letzte Zuschrift mit Allen, was darin zwischen den Zeilen stand, richtig aufgefaßt habe, gestalte ich dir, Dich mit „Du“ anzusprechen: das mir Wort sagt Alles, was ich Dir zu antworten habe, daß Du mich wirklich und wahrhaftig und für alle Empfinden liebst, indem Du in demselben Jahr Deinen fünfjährigen Hausstand dein willkommeneres Fräulein Dir vorstellen kannst, wie ein Mädchen ganz wie ich.“

Die fünfte der verhängnißvollen Zuschriften war die der Breslauer Buchmachers, der sentimental angehauchten Naturgeschwärmerin, welche also sprach: „D Du! Ich soll ich Dich nach Deinem heutigen Briefe anders nennen? Könnte ich es dem Lieben einbauen, daß ich Deiner gedenkend, geteilt am Ufer der Oder plaudere und hier (leider als Zeile) beilege, was mich erfüllt, als ich Deine letzte Zuschrift las und immer wieder las!“

„Was wird daraus werden?“ dachte Herr Schidtzang, als er diese Briefe den Correspondenten Wappens einverleibte. „Sieht du, mein Junge, so weit wärest du mit der Junge niemals gekommen; deine Feder war doch wohl ein wenig zu vornehm! Wir worten mit der Correspondenz so schon im Auge und nun auf einmal heißt es plötzlich: Schluß folgt und der Roman ist am Ende.“

„Das“ — „Sie haben wohl sehr über den Tod Ihres Mannes getrauert.“ Frau B.: „Schwedisch, bei seinen Lebzeiten“ hätte ich mit dem Trauern, die ich um ihn gewent habe, ein halbes Duzend stähler herauszufagen können.“

„Das“ — „Sie haben wohl sehr über den Tod Ihres Mannes getrauert.“ Frau B.: „Schwedisch, bei seinen Lebzeiten“ hätte ich mit dem Trauern, die ich um ihn gewent habe, ein halbes Duzend stähler herauszufagen können.“

„Das“ — „Sie haben wohl sehr über den Tod Ihres Mannes getrauert.“ Frau B.: „Schwedisch, bei seinen Lebzeiten“ hätte ich mit dem Trauern, die ich um ihn gewent habe, ein halbes Duzend stähler herauszufagen können.“

„Das“ — „Sie haben wohl sehr über den Tod Ihres Mannes getrauert.“ Frau B.: „Schwedisch, bei seinen Lebzeiten“ hätte ich mit dem Trauern, die ich um ihn gewent habe, ein halbes Duzend stähler herauszufagen können.“

„Das“ — „Sie haben wohl sehr über den Tod Ihres Mannes getrauert.“ Frau B.: „Schwedisch, bei seinen Lebzeiten“ hätte ich mit dem Trauern, die ich um ihn gewent habe, ein halbes Duzend stähler herauszufagen können.“

„Das“ — „Sie haben wohl sehr über den Tod Ihres Mannes getrauert.“ Frau B.: „Schwedisch, bei seinen Lebzeiten“ hätte ich mit dem Trauern, die ich um ihn gewent habe, ein halbes Duzend stähler herauszufagen können.“

„Das“ — „Sie haben wohl sehr über den Tod Ihres Mannes getrauert.“ Frau B.: „Schwedisch, bei seinen Lebzeiten“ hätte ich mit dem Trauern, die ich um ihn gewent habe, ein halbes Duzend stähler herauszufagen können.“

„Das“ — „Sie haben wohl sehr über den Tod Ihres Mannes getrauert.“ Frau B.: „Schwedisch, bei seinen Lebzeiten“ hätte ich mit dem Trauern, die ich um ihn gewent habe, ein halbes Duzend stähler herauszufagen können.“

„Das“ — „Sie haben wohl sehr über den Tod Ihres Mannes getrauert.“ Frau B.: „Schwedisch, bei seinen Lebzeiten“ hätte ich mit dem Trauern, die ich um ihn gewent habe, ein halbes Duzend stähler herauszufagen können.“